

Ein grimmig-lustiger Kauz

Kabarettist Justus Riemenschneider gastierte in der Fritzlarer Fraumünsterkirche

VON CHRISTL EBERLEIN /hna

FRITZLAR. Wenn sich einer mit dem Nordhessen an sich auskennt, dann ist das Justus Riemenschneider. Am Samstag trat der Kabarettist auf Einladung des Fritzlarer Kulturvereins in der Fraumünsterkirche auf.

Der Melsunger erzählte auf Platt von seiner Heimat, in der er sich bestens auskennt. Selbstverständlich verfügt Riemenschneider – alias Bernd Köhler – auch über Insider-Informationen aus der Domstadt. Lehmanns Hosenfabrik habe sich mit dem Werbespruch „Sitzt der Schiss auch noch so lose, nichts geht durch die Lehmann-Hose“ bei ihm eingebraunt und wenn es ums Eingemachte gehe, dann liege Hengstenberg Fritzlar natürlich weit vor B.Braun Melsungen.

Passend zum Veranstaltungsort knöpfte sich der kauzige Riemenschneider mit seinem Programm „Inse Kirche“ die Glaubensgemeinschaften der Welt vor. Liebevoll-grimmig, nie böseartig, aber durchgängig sehr unterhaltend fürs Publikum gab er am Abend in der voll besetzten Kirche den vermeintlichen Hilfsküster.

Mit der für Justus Riemenschneider typischen Kappe und einem, wie er erklärte, neuen Sakko aus der Kleiderkammer, erklärte er den Zuschauern die Sache mit dem Martin Luther und dessen berühmten Aussprüchen. Dafür hatte sich Riemenschneider



Er kennt sich aus mit den Nordhessen: Kabarettist Justus Riemenschneider alias Bernd Köhler trat auf Einladung des Kulturvereins in Fritzlar auf. Seine Gage spendete er dem Verein FaFritz. Von links Sabine Lauterbach, Kerstin Michel-Senf, Ellen Duscher, Mona Uchtmann-Haubrich und Alexandra Haupt. In der Mitte Bernd Köhler, daneben links Dr. Ulrich Skubella vom Kulturverein. Foto: Eberlein

Verstärkung durch Rolf Römer (Regisseur) geholt, der Luther seine Stimme lieh. Und noch eine weitere Figur kam am Abend zu Wort.

Hilgenbergs Marie (ebenfals Bernd Köhler), die in Schwarzenberg das Kirchenblättchen verteilt, klärte über die Propheten unterschiedlicher Religionen auf. Zudem stellte sie fest, dass das Problem des Klimawandels nun endlich gelöst sei, denn der amerikanische Präsident Donald Trump habe ihn einfach weggetwittert.

Auch die Todsünden hätten ihr negatives Image verloren, erklärte Hilgenbergs Marie. Was früher als Völlerei galt, hieße heute einfach an den Büfetts „all you can eat“ (so viel du nur essen kannst) und die Wollust gebe es ja sowieso kostenlos im Internet.

Luther: Trump des Mittelalters

Es habe sich eben einiges verändert, seit Martin Luther, dem „Trump des Mittelalters“. Der christliche Glaube sei nicht mehr das, was er mal war. Religion sei Restgutha-

ben und die Kirche der Stützstrumpf der Gesellschaft.

Was aber scheinbar noch immer gleich geblieben ist, ist die Nächstenliebe. Die praktizierte Köhler nämlich sichtbar und vorbildhaft, denn er spendete seine Gage in Höhe von 500 Euro gemeinsam mit dem Kulturverein Fritzlar an das Frauen- und Familienzentrum Fritzlar FaFritz. Der Verein ist seit 15 Jahren ehrenamtlich in der Domstadt tätig. Der Vorstand von FaFritz nahm die Spende am Ende der Veranstaltung dankbar entgegen.